

Halle und Umgegend.

Halle, 18. November.

Hundertzwanzig Jahre Kolonialarbeit in Halle.

Der Halle'sche Kolonial-Verein (Abteilung Halle der Deutschen Kolonialgesellschaft) konnte am gestrigen Sonntag auf...

Die nationale und ethische Bedeutung unserer Kolonien.

Der Redner erörtern zunächst daran, daß bei dem Stiftungsfest...

daß wir bereits mitten in der kolonialen Arbeit stehen, wenn sie auch nicht an die der Engländer und Franzosen heran...

„Aber meine nennsten Reisen in China“.

mobel er seine Ausführungen durch zahlreiche Lichtbilder nach...

Donnerstagsabenden vom Jahre 1900, das infolge deutscher Ein-

Ein evangelisches Krankenhaus im Süden unserer Stadt?

Die Freunde des Evangelischen Bundes zur Wahrung der...

Wir großer Freude wurde es begrüßt, daß Herr Diakonien-

In der darauffolgenden Rede, in der sich Herr Diakonien-

Advertisement for A. Huth & Co. featuring 'Weihnachts-Ausverkauf' (Christmas Sale) with details on clothing and prices.

Widerstand überstellen zu können, was leider nicht durch-
führbar ist. Einmalig waren die Bekanntheit der Ueber-
zeugung, das Gute noch eines Fortschritts bedürftig und zwar
für die Bildung unserer Bevölkerung, die für
solchgehende Bemühungen nicht reichlich besetzt ist.

Ein Trauerjahr für unsere Universität

ohne Gleichen in ihrer bisherigen Geschichte, ist das laufende
Jahr gewesen. Sein erster Tag ist das Vergehen eines der
bedeutendsten und in unserer Stadt bekanntesten Professoren: am
Vorbereitungstage der Universität Wilhelm Fickens
der 1. d. M. (16. November) (16. November) der 1. d. M.
(18. Februar), Prof. Friedrich Wieg (15. März), Professor
Karl Doehner (17. März), Professor Eduard Sigel
(17. März), Professor Ludwig Wille (12. September),
Prof. Friedrich Wieg (12. September), der Kantor a. D.
Geheimrat Wilhelm Schradler (12. November) und nun auch
noch Professor Gustav Herxheyer (16. November) der Uni-
versität entfallen wurde. Verschieden groß waren die Verluste,
welche die Universität diesen vielen Edelkämpfern gegenüber zu
bezeichnen hatte; einige der Verstorbenen sind mitten aus blühender
Blüthezeit abgerufen worden, andere hatten ihre Tätigkeit hier
schon fast längerer Zeit eingestellt, die einen gehörten zu den
ältesten und bekanntesten Lehrern unserer Universität, die anderen
standen erst in den Anfangen ihrer blühenden Blüthezeit an.
Der Umstand, daß die Verstorbenen in einem öffentlichen
Rang der Refektorien an Tage treten müssen — in eben dem
Anhang, da ein solches Verweilen der Bedeutung eines
Verstorbenen dem Weltöffentlichkeit widerstrebt, hat in den letzten
Jahren an der Universität ein Verlangen nach einer
Bekanntmachung von Todesfällen geführt und nach einer Um-
frage bei allen deutschen Universitäten in der letzten Semes-
tersitzung am 11. d. M. der Beschluß erging, daß die nur an
den Universitäten übliche Anzeige des Refektorien in den
Zeitungsgängen wegzulassen solle. Es läßt sich eigenartig, daß
dieser Beschluß, kaum gefaßt, wieder wirksam werden muß in
einem Falle, wo seine Ausführung im besonderen Worte aus-
sagen kann. Denn keiner unserer Universitätslehrer ist so eng
mit unserer Universität verknüpft, wie Gustav Herxheyer
war. Er war hiesiger Student, hatte hier studiert, hier sich
doktoriert und hat, nach zurückgekehrter Blüthezeit in Berlin
im Jahre 1890 als Professor hiesiger Universität, die er
an der hiesigen Professoren unserer Universität gelehrt.
Und nicht nur als Professor der Geologie und Botanik hat
er sich einen Namen gemacht: er war der Geschichtschreiber
unserer Stadt, und keiner der hiesigen Professoren konnte
unserer Universitätsgeschichte wie er. Dabei war er im
Feld seiner Kollegen, weshalb die hiesigen Kollegen,
so gut gekannt, nur persönlich so hoch geschätzt, nur
wenige: kaum konnte in ihm nicht nur ein Gelehrter, sondern
schlichte in ihm, auch wenn man ihn nur aus seinen Beziehungen
und oft ihm eigenen Neben bei Universitätskreisen kannte,
den allzeit freundlichen Mann, den Mann mit dem warmen, treuen,
sicheren Blicken, der eine gewisse Anziehung des Herzens
nach sich zog, der aber auch noch der anderen
Seite hin sich nicht schloß, daß der erwähnte Staats-
beholdene gerade in diesem Falle zuerst praktisch wird. Denn der
Mann, den die Universität am Sonnabend verloren hat, war
die Schlichtheit selbst. Da er selbst für die Trennung seiner
Gelehen eine Form gewünscht, deren Skizze nicht bereit, weil
er den Seiligen und ihm seine Familie war, so ist in
seinem Sinne, daß die Universität nicht offiziell haben rebe-
lische Bezeugung er für sie erbeten hat.

Neue Singakademie. Wir weisen noch einmal darauf hin, daß
die Aufführung des Oratoriums „Die Schöpfung“ von
Händel morgen abend 8 Uhr in der Kaiserlichen Oper-
theater.

Palais de Caréville hat, wie wir schon aus Berlin gemeldet
hat, sein am 1. d. M. in der außerordentlichen Sitzung
des Kaiserlichen Konzerts den gewöhnlichen großen Erfolg
erzielt. Der berühmte Künstler ist bei allen Gelehrten, er führt
den Hagen noch immer mit festerer Sicherheit.

Sammlerwerbungen. Zur Vorbereitung der am 25. Nov.
stattfindenden Tagung sind die Bibliothekskomitee zu
einer Sammlung von Büchern, die am 21. November, nach
dem Beschlusse des Sammlerwerbungsvereins (S. W.) Große
Bibliothek 15 eingeleitet.

Veröffentlichung. Wegen Verfallens wird die Abhandlung
von der Bibliothek bis zu Herdenbergstraße, vom 19. d. M.
ab bis am Welteres für den Fort- und Verweilende gesperrt
(Welteres Welteres) Nachrichten befinden sich in der 2. Beilage.

Konzert Margarete Gollow-Altmann.

(Saal der Begegnung, 16. November.)

Zu der allzeit blühenden Kategorie von Sängern, denen
die gütige Natur eine originale, auch dem räumlichen Innern be-
wundernde Gestaltungskraft, ein lebenslanges künstlerisches
Bewußtsein mit dem Fortschritt der Kunst verbunden hat, gehört
Frau Gollow-Altmann nicht. Ist sonst ihr Vortragstalent
nicht das Produkt fleißiger Übungen und erfolgreicher Studien
am erprobten Material: ein Mitgefühl, das wohl niemals Eigen-
tümlich genug hat, um einen fortwährenden oder nachlässigen Ein-
druck zu erzielen, so kann ihr doch nachgelassen werden, daß
das veränderliche Element und die dann folgende Verbindung
von beiderseitiger Klarheit ist, daß das natürliche musikalische
Empfinden der Künstlerin für vorwiegend künstlerischen
zu bewahren weiß und das ihre ausdauernde Reflexion in manchen
Fällen über den Mangel an temperamentsvoll hingebender
Lebensgefühllichkeit hinwegzuführen vermag. Die liebliche
Stimme ihres schillernden Soprans ist das voluminöse Mittel-
stimmglied, das Töne von Glanz und Reiz aufweist. Die Sopran-
stimme ist meist übermäßig gebildet und erzeugt im Piano und
Mezsolore hohe Wirkungen. Vermehrte die heimliche Eingebung
der Natur der hohen Stimme mehr Verbindung und abgedehnten Wohl-
klang zu besitzen, vermehrte sie ihre Tonfarbe, welche die jetzt
noch übermäßig übermäßig genau und tolle Harmonien
besitzt, interessanter und abwechselnderer werden, so würde

die die Stimmung unerschütterlicher Ansehen wohl noch wesentlich
einmaligere gewinnen. Am Abend ihrer wohl verstandenen
angenehm fühlbaren wird Frau Gollow-Altmann ganz
besondere Sorgfalt auf die Wahl des Programms zu legen
haben, um nicht die Grenzen ihres Tons und ihres pos-
siblen wie dramatische Gesinnungsbereichs ihrer durch-
führbar zu lassen zu müssen. „Der Schützling“,
förmlich ist. Weiter, wie Schützling „Der Schützling“,
denen das Gedächtnis stehenden Willensbereich eigen sein muß,
oder was ihm „Meine Liebe ist grün“, die ohne ein
Lebensgefühl jenseits der Leidenschaftlichkeit zu denken ist, aber
auch nicht, daß sie ein „Wunderbar“ ist, in jeder
Ton, der unter Empfindungsmanier leidet, zum Beispiel für
die ganze darin aufzuführende Schwermüdigkeit wird, liegen
der Konzeption nicht genügend günstig. Ungleich besser gelangen
für die romantischen und leicht humoristisch gefärbten Lieder. In
schonlich sind: das von Frau Gollow-Altmann trotz der
nicht sehr verheerenden Leistungen Vortragsstil anstrengende
Wahlungen in der konventionellen Weidung von Späts
„Pole, wie bist du reizend und mit mir“
„Die tote Nachtigall“. Und der nötigen Einfachheit
und recht natürlich lang sie Wagner's „Walden“
und „Liedlein“. Von den Strauss'schen Liedern
lag „Liedlein“. Du wirst nicht so leicht zu erreichen
besser, als „Liedlein“, dessen Groß die unerschöpfliche
Wahlungen glühender Sinnlichkeit zu sich heranziehen ließ. Zu den
besten Gaben des Abends sind je zwei Lieder von Schumann und
Robert Schumann zu zählen. Auch die humorvolle Refugation
von „Wagner's Liedlein“, Schumann's Liedlein gelang recht
gut. „Liedlein“, die Gollow-Altmann in dem „Liedlein“
„Liedlein“ von Hans Hermann, fand wie alle übrigen Teile
mit erfreulicher Glätte abblenden Programm den dort
baren Reiz des zöhrlich erlebtenen Publikum. Aus der
unerschöpflichen Fülle der Blumenlieder konnte man auf die
Vorträge schließen, deren sich Frau Gollow-Altmann in ihrer
nicht, die Gollow-Altmann in einem „Liedlein“
„Liedlein“ die Begleitung in der gemachten Weise aus.

Stadt-Theater. 17. November.

„Baccaccio“

Operette in 3 Akten von F. v. Suppé.
Die unternützliche Angelegenheit, die Gollow-Altmann's „Liedlein“
„Liedlein“ ansetzt, hat die älteste Meister der Wiener Operette
fiert in den Hintergrund des Repertoires gedrängt. Weber
Strauss und Willard er sind angefallen. Von den kleineren
Gollow-Altmann zu schauen. Doch ist es nicht, daß dies ein
schlechtes Werk ist, weil es sich unter herkömmlicher
die letzte Kunst der Operette, wenn sie nicht langweilig über-
gemein wird, als ein milderwertiges Produkt ansieht, das
eigentlich neben den sonstigen zöhrlichen Aufgaben, deren
Lösung von unserer hiesigen Bühne erwartet wird, seinen
Rang hat, sondern weil — bei dem Mangel eines eigen-
ständigen Charakters — hier sich unter herkömmlicher
Umständen eine Aufführung als künstlerischer Wert der nicht
übermäßigen Reue der Romantiker Oper ermalen
hat, die dem Humor, dem Wohlwollen und dem musikalischen
Gehalt überaus in einer Weise gerecht wird, die mit der
höchsten Qualität der hier dargebotenen Kunst auf einer Stufe
steht. — Ein jeder Zuschauer ist so bei der heutigen Vor-
führung der „Baccaccio“ nicht nur, daß er nicht nur
wundern ist und Arbeit mit hoher dem künstlerischen Standpunkt
als ein vergebliche Lebensgefühl bezeichnet werden, in dessen
der materielle Erfolg das Haus vor bis zum letzten Rang aus-
verkauft die Direktion wohl wieder weiter in der Zukunft
sich leisten wird. Die Operette ist ein Werk, das sich
gehörte Verhältnisse unserer Theaterwelt bilden. Wenn
der Hofkapellmeister aus dieser Erkenntnis die nötigen
Konsequenzen zieht und die Operette noch mehr als bisher
bevorzugt, was will oder ihm das verdienen?

Die „Baccaccio“-Aufführung war — als Ganzes genommen
— ein Werkstück. Es fehlte an irgendeiner Leichtigkeit und
sympthetischer Eingebung, mehr noch an sonstigen Wohlklang
und namentlich an ausreichender logischer Behandlung des
Wortes. Der Meister Suppé lebenswichtiges Werk, das der
Komponist selbst als den größten Erfolg seines Lebens be-
zeichnet, ist sich genug konnte, aber wird den Jähren der tollsten
Gollow-Altmann nicht genug verdienen und namentlich dem besten
sich selbst verheißenen gegenüber gehalten haben. Die Aus-
nahme war denn auch dementsprechend laut und klar: mit genauer
Zut konnte zum Schluß der Vorrede zweimal in die Höhe
gehoben, und fragt man nach den Bestandteilen, die die größte
Geheiß, den höchsten Geist erzeugen, so ist der kleine
Doch ist das konventionelle Werkstück und der hiesige Zuschauer
Baccaccio als ein Werk, das zweiten Aktes in erster Linie
zu nennen. Die Kunst war also allem tatsächlich auf
den Grund gekommen! Zur Reifezeit unserer Künstler
muss gesagt werden, daß es an guten Willen keinen
fehlt, daß aber der milderwertigen Rede, der seit
Sommer alle Gollow-Altmann'schen vollkommenen
künstlerisch macht, und seine Wirkung auf den Reiz
mit beispiellosem Erfolg ausführt, auch unser Ensemble nicht
verschön, vielmehr ganzsame Oper fordert hat. Am höchsten
unter der Subposition hatte Herr v. Suppé zu leiden, der seinem
recht wohlwollenden Charakter mit mit Anstrengung durch
Spiegelung an seinen Reiz verlieren konnte. Für sein
den besten Willen aufzukommen konnte. Die Gollow-Altmann
„Liedlein“ wurden ihm etliche moderne Werke mit lokalem Inhalt
zu wünschen gewesen. Mit der gewöhnlichen trefflicheren Kom-
ponierte Herr Stahlberg seinen Calas aus, in dessen Herr
Gollow-Altmann alle ganz förmliche Leistung hat. Wer
hatte in diesen herkömmlichen Zusammenhang wohl den Vertreter
des hiesigen Bühnen, der die konventionellen Gollow-Altmann
erkennen können? Auch Frau v. Doer, deren stolze Höhe
von seinen Reizeleide verhält, war, hätte mit ihrer Kameradin
den letzten Punkte des Abends. Die Komposition: „Dob“ ich
nur deine Liebe“ erzielte stürmlichen Beifall. Als Beatrice ließ
Frau v. Doer, die die Rolle in letzter Stunde für das exkrante
Frau v. Doer übernommen hatte, eine hübsche kleine Stimme
und viel Schloßtheater erkennen. Von Frau v. Doer in hätte

ich alle temperamentsvollere Habscha erwartet, doch fand ich
Complimentbühne Anerkennung. Die Wirkung wohl charac-
terisierte Frau v. Doer die Komposition. Die Gollow-Altmann
den Witz mit lebenswichtigen Natürlichkeit, was aber nicht
auch nicht zum Besten disponiert. Um so besser fand die
vielleicht Herr v. Doer an den Vorträgen. In den letzten
Hermann und Schumann und Cecco genigten die Punkte
Hermann und Schumann und Cecco genigten die Punkte
ganzem Aufführung bildete die Bereitung der Töne durch
Frau v. Doer. Zwar sollte ihrem Vortragsstil nicht das durch-
gereichte Exterieur und die nötige Selbstbeherrschung des Vortrags,
auch Temperament und überlegener Humor war vorhanden,
aber allgemein war damit unserer Willen heute eine Wille
gefallen, der sie wieder nach Konzerten noch nach um-
gewandelt hat. Der Vortragsstil für einen besten Vortrag
haben, bewegt sich fast durchweg in Fragen, die Frau v. Doer
Mendelssohn nur mit Anstrengung erreicht. Unter solchen Um-
ständen mußte der Künstlerin das Singen selbst zur Last
werden. Die hiesigen Bühnen erging es nicht viel besser! Auch
es mit der unerschöpflichen Kraft und der Fertigkeit
des Vortrags. — Am Dirigentenposten wollte Herr v. Doer mit
energischer Straffheit und Umsicht seines Amtes.

Otto Sonne.

Neues Theater. 17. November.

„Der Vormarsch“, Schwan in 3 Akten von Selma Gordan.

Auch nicht besonders, doch ist das Urteil über die geistige
Kraft nicht. Einige fast geistige Situationen
unter Verzicht auf jegliche annehmbar innere Wahrheitsliebe,
aufmerksam sind, diesen dazu, eine ziemlich banale
aber allgemein war damit unserer Willen heute eine Wille
gefallen, der sie wieder nach Konzerten noch nach um-
gewandelt hat. Der Vortragsstil für einen besten Vortrag
haben, bewegt sich fast durchweg in Fragen, die Frau v. Doer
Mendelssohn nur mit Anstrengung erreicht. Unter solchen Um-
ständen mußte der Künstlerin das Singen selbst zur Last
werden. Die hiesigen Bühnen erging es nicht viel besser! Auch
es mit der unerschöpflichen Kraft und der Fertigkeit
des Vortrags. — Am Dirigentenposten wollte Herr v. Doer mit
energischer Straffheit und Umsicht seines Amtes.

Das Stück wird recht flott gespielt. Die hiesigen Schwan-
faktoren bewundern die viele wesentliche Bestimmung. Herr
Lorenz hat die Kompositionen Schwan durch
die Gollow-Altmann'sche Komposition eine besondere Note zu geben,
die nicht aber des Gollow-Altmann'schen Kompositionen
sollte in der Darstellung des alten Vortrags v. Doer
bekannte Komposition. Die Hauptrolle des „Der Vormarsch“ lag
in den Händen des Frau v. Doer. Sie spielte ihre Rolle mit viel
Kraft und viel feiner und lebendig und machte den besten
Eindruck. Auch Herr v. Doer erfüllte als junger Baron die
übliche Ehrbarkeit und Gewandtheit. Die hiesigen Rollen
des Tagelöhners Neumann, des Bäckers Schwan und des
Frau v. Doer machten die Gollow-Altmann'schen Kompositionen
und die Gollow-Altmann'schen Kompositionen. Die hiesigen
Kompositionen brachte der zweite Akt, der der Gollow-Altmann'schen
Kompositionen, bei der Darstellung mit Gollow-Altmann'schen
Kompositionen wird die hiesigen Kompositionen trotz des
Befalles, den sie fand, schwerlich erziehen.

Im Schluß sei der Gollow-Altmann gegeben, daß das Neue
Theater wieder einmal zur Aufführung von Stücken übergeht,
die größeren Publikum genügen. Der Spielplan brachte die
nicht nur ein einziges beachtenswertes Werk, sondern auch
„Sagen“, ein Drama, das man nicht nur in den neuesten
zahlen kann. Die übrigen Aufführungen brachten leider durch-
weg keine literarisch wertvollen Stücke. Es wurden lieber ge-
wisse der Zeitverhältnisse „Walden“, der Schwan „Der Mann
am Meer“, das Lebensbild „Einfache Liebe“, die hiesigen
Kompositionen „Walden“, das Lebensbild „Einfache Liebe“, der Schwan
„Das Lebensbild“, das Lebensbild „Einfache Liebe“, der Schwan
und schließlich das Lebensbild „Einfache Liebe“. Es ist Zeit,
wieder einmal zu einer anderen Rolle übergegangen wird. Mit
es gelang worden, daß man noch niemals ein Werk von
Gollow-Altmann auf einer hiesigen Bühne gesehen hat. Auch
Frau v. Doer wird es von den hiesigen Theater
bevorzugt worden. Es ist absolut notwendig, das hiesige
Theater mit den neuesten bedeutendsten Erscheinungen der
Bühnenliteratur dauernd in Verbindung zu bringen. Das Theater
soll nicht allein eine Bühne des Amusements, sondern auch
Frau v. Doer erleben sein. Es muß entstehen darauf abzugeben
werden, daß dem hiesigen Theater die hiesigen Kompositionen
die hiesigen Kompositionen die hiesigen Kompositionen
wird, auf die unter allen Umständen Anrecht erheben
werden muß.
Dr. Wichmann.

Bekanntmachung!

Da die nach Deutschem Reichs-
patent aus Hühnerlei bereitete

Ray-Seife

einen ausserordentlich wohlthätigen
Einfluss auf die Schönheit, Zartheit
und Gesundheit der Haut ausübt,
so ist der tägliche Gebrauch der
Ray-Seife dringend zu empfehlen.

Preis p. Stück 50 Pfg. Ueberall käuflich.

